

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 52 (1948-1949)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Beethoven  
**Autor:** Killian, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-664447>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Doch sie ließ sich nichts anmerken, sagte ihm Komplimente über die Musikaufführung und neckte ihn damit, daß er ihr bislang noch nicht eine einzige seiner Kompositionen gewidmet hatte.

Da tat Schubert abermal einen tiefen Seufzer, sah sie mit seinen harmlosen, bebrillten Augen treuherzig an und sagte: „Wozu denn? Ihnen ist ja ohnehin alles von mir gewidmet.“ Dann raffte er sich zusammen und beugte sich ein wenig näher zu ihr, als habe er ihr noch etwas zu sagen.

Doch da erhob sie sich. „Man kommt!“ flüsterte sie und wandte sich dem nahenden Tänzer zu.

Wieder stand Schubert allein, sah sinnend vor sich hin, sah auf den jungen feschchen Offizier, mit

dem die Komtesse tanzte, sah auf die Orden, die an seiner Brust glänzten.

Da wandte er sich ab. „Wie sagten die Wiener Freunde immer zu mir? Mußt's abschütteln, Franzl! Abschütteln. Ja, das hab ich bisher immer tun müssen, tu's auch jetzt und werd's wohl tun, so lang' ich leb'.“

Der Abend war zu Ende, die letzten Gäste fort. Und als über Belesz bereits nächtliche Ruhe lag, saß Schubert in seiner Stube noch immer über Notenpapier gebeugt und schrieb. Dann, als er fertig war, stellte er die noch feuchten Noten vor sich aufs Klavier und spielte ganz leise, um niemand im Hause zu stören. Und leise sang er dazu:

„Nicht klagen! Nicht klagen!

Was dir bestimmt, muß du ertragen.“

## B E E T H O V E N

Höchstes Ringen um Vollendung!  
Tiefste Lust ward lautre Quelle  
und das Wissen seiner Sendung  
formte reine, wundersame Helle.

Qualbefreit aus dunklen Räumen  
fluten Lust und Klang der Symphonien,  
blüht aus tiefsten Menschheitsträumen  
die Erfüllung in den Melodien.

Aus dem prometheischen Streben,  
Schöpfergroll und Trotzgewalt,  
rauscht das atemnahe Leben  
und des Daseins Allgewalt.

Peter Kilian

---

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Freiestr. 101, Zürich 7. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muss das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstr. 19, Zürich.